

denen hier ein erster Teil erscheint. Abt Johannes wird allgemein als der bedeutendste Historiker des späteren Mittelalters angesehen; aber die verschiedenen von ihm selbst herrührenden Rezensionen seines Hauptwerkes waren der vollen kritischen Würdigung des Autors bisher hinderlich gewesen. Auf Grund einer genauen Abschrift des autographen Entwurfes und nach sorgfältiger Durchforschung des Victringer Klosterarchives gibt nun Sch. nebst einer kurzen Geschichte dieses Klosters neue, wenn auch nicht immer ganz unanfechtbare Aufschlüsse über die lothringische Heimat, das Leben und die Regierungszeit des Abtes Johann (die letztere 1312-1345), um dann dessen Bedeutung und Vorzüge als Geschichtschreiber seiner Zeit darzulegen. Eine Einleitung in Kapitel oder Abschnitte würde der fleissigen und exakten Arbeit grössere Uebersichtlichkeit gegeben haben; doch wird dieser kleine Mangel wenigstens für die Lebensgeschichte des Abtes beseitigt durch den Anhang von 80 Regesten, die zum weitaus grössten Teile nach ungedruckten Urkunden gefertigt sind. Das Schriftchen bedeutet einen recht tüchtigen Ansatz zu der spätmittelalterlichen Quellenforschung.

Wilhelm Schulte, *Urkundliche Beiträge zur Geschichte des schlesischen Schulwesens im Mittelalter*. Glatz 1902, 24 S. in 4.

In dieser wissenschaftlichen Beilage zum Programm des Kgl. kath. Gymnasiums zu Glatz gibt dessen Direktor eine Sammlung von Urkunden und Urkundenauszügen, die, um mit dem Herausgeber selbst zu reden, ein glänzendes Bild von dem allgemeinen Bildungsbedürfnisse gewährt, das in den schlesischen Städten während des Mittelalters herrschte. Für 67 Städte und Ortschaften werden aus Archiven und Druckwerken die urkundlichen Nachrichten zusammengetragen, die sich auf Gründung und Ausstattung von Schulen, auf Stiftungen für Schüler und Lehrer u. dergl. beziehen. Nur bei Breslau, Glatz und Neisse ist in der Hauptsache auf andere Publikationen verwiesen, welche das Schulwesen dieser Städte gesondert behandeln. Wichtigere Stücke sind ganz oder grossenteils im Wortlaute gegeben. Zu wünschen wäre, dass der Verfasser das ausserordentlich reiche von ihm gesammelte Material nun auch zu einer Darstellung verarbeite, und dass sein Beispiel wie seine Methode für andere Provinzen Nachahmung finde.

Louis Guérard, *Petite introduction aux inventaires des archives du Vatican*. Rome, Paris 1901. 38 S.

Ist in Wirklichkeit ein gar kleiner Führer durch das vatikanische Archiv, der aber doch vor andern Arbeiten dieser Art den Vorteil hat, dass er die Repertorien Garampis, die von Monsgr. Wenzel in langjähriger Arbeit in Buchform gebracht und der Benützung zugänglich gemacht wurden, eingehender berücksichtigen und deren Gebrauch durch